

Volk's- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volk's- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 89.

Donnerstag den 9. Novber.

1854.

Tages-Geignisse.

— Wien, 31. Oktbr. Der Oberkommandant Fürst Gortschakoff meldet vom 29. Oktober: „General Liprandi hat das abgesonderte Lager der Engländer angegriffen, die sie beschützenden vier Redouten genommen und 11 Kanonen erobert. Gleichzeitig hat ein starker Kavallerieangriff stattgefunden; die Engländer verloren fast die Hälfte ihrer leichten Kavallerie (die übrigens nicht zahlreich ist) unter Lord Cardigan, der sich nur mit Mühe retten konnte.“

— Wien, 31. Okt. Aus Sebastopol wird gemeldet: Die Beschießung von vier Forts wird lebhaft fortgesetzt und durch die Belagerten ebenso fröhlich erwidert. Mehrere Schiffe der Verbündeten wurden stark beschädigt. Eine Verstärkung von 30,000 Russen ist angelangt, und General Bosquet hat weitere Zuzüge zu beobachten.“

— Der Sohn des ärgsten Feindes der Russen im englischen Parlament, des Lord Clanricade, welcher nicht müde wurde, die Minister zum Vorgehen gegen Rußland durch tägliche Parlamentsreden und Interpellationen anzufeuern, ist bei Sebastopol als Gardekapitän in russische Geisangenenschaft gerathen.

— Das Petersburger Hofblatt spricht die Pläne des Czaren gegen die Türkei unumwunden aus, Rußlands Uebergewicht in Constantinopel müsse hergestellt, Englands Habgier gebrochen, der türkischen Wirtschaft ein Ende gemacht werden. Der Czar sey der Hort des konservativen Europa's. Der russische Grimm fällt auf England, viel weniger auf Frankreich.

— General Canrobert, der jetzt als Generalissimus der französischen Armee die Blicke der Welt auf sich zieht, ist 1809 im Voidepartement, einige Stunden von dem Dorfe, das Murat das Daseyn gab, geboren und folglich erst 45 Jahre alt. Er ist ein Jüngling der Offizierschule von St. Cyr, die er nach zweijährigen Studien verließ. Seine ganze

Carriere machte er in Afrika, wo er sich durch Kaltblütigkeit und glänzende Tapferkeit auszeichnete. Der Marichall Saint-Arnaud hatte unbegrenztes Vertrauen zu seinen Talenten und seiner Bravour. Vor seiner Abreise sah man ihn im Kriegskreput sich tiefen Studien über den Schauplatz der Expedition widmen als hätte er Ahnung von seiner künftigen Bestimmung gehabt.

— London. Zum nächsten Frühjahrsfeldzug in der Ostsee werden jetzt 35 Schiffe gebaut; davon sind 5 schwimmende bombensichere Batterien, deren jede mit 6 von den neuerfindenen, weittragenden schweren Geschützen ausgerüstet wird; 10 Bombenschiffe, jedes mit 2 bis 3 der größten Bombenmörser, und 20 Dampf-Kanonenboote, die nicht mehr denn 4 Fuß Wasser ziehen und auf den Dienst in der Newa berechnet seyn sollen. (R. 3.)

— Aus Mossul wird dem franz. Moniteur auf die zweifelhafte Autorität des Muschirs von Van bin geschrieben, daß die ottomanische Armee bei Kars eine glänzende Mache an den Russen genommen habe. Die türkischen Truppen haben das bei Gumri stehende russische Korps mit großem Nachdruck angegriffen und gänzlich zerstreut, nachdem sie ihm die Zelte, das Gepäck und 30 Kanonen abgenommen; 1 General der Russen fiel im Treffen. Hierauf begannen die Türken die Belagerung der Citadelle. Bei dieser Nachricht verließ ein russisches Armeekorps, dasselbe, welches die Türken vor einem Monat bei Bajazet geschlagen hatte, Erivan, um Gumri zu befreien. Es wurde vollständig zurückgeworfen und in einem Defilee eingeschlossen, wo ihm beträchtliche Verluste beigebracht wurden.

— München, 30. Oktober. Unter enormem Zudrang war heute von 10 bis 4 Uhr Nachmittags die Königinleiche auf dem Paradebette in der Herzog-Mar-Burg öffentlich ausgestellt. (R. 3.)

Der Handwerksbursche.

(Schluß)

Zehn Groschen steckt er in die linke Westentasche und die übrigen zwanzig in die rechte und macht seinen Weg wieder zurück, wo das Rathhaus steht und nicht weit davon das Häuschen, wo die Arme liegt; schnurstraks geht er auf das Häuschen los, öffnet die ihm bekannte Thür und tritt in das reinliche Stübchen.

Als ihn die arme Kranke sieht, sagte sie: Ach, lieber Gott, ich sagt' Euch ja vorhin, daß ich selber nichts habe, sonst will ich' Euch ja gerne etwas geben!"

Da tritt der Handwerksbursche mild lächelnd an das Bett der Kranken und spricht: so ist's nicht gemeint, Mütterchen. Seht, Euer frommer Wunsch ist wahr geworden. Ich hab' milde Herzen gefunden, die haben mir einen Thaler geschenkt. Zum Nachtlager und für ein Stück Käse und Brod, auch wohl ein Glas Bier, brauch' ich zehn Groschen. Die übrigen zwanzig brauche ich nicht; die sind für Euch! Und damit legt er zwanzig Groschen auf das Tischlein, das am Bette steht und sagt: Behüt' Euch Gott und geb' Euch gute Besserung" und machte sich blitzschnell und ehe die arme Frau sich von ihrem Erstaunen erholen und ihm danken kann, aus dem Stube.

Die arme Kranke war die Wittwe eines im Kriege gefallenen preussischen Unteroffiziers, die bittere Noth litt. Das, was der arme Handwerksbursche an ihr gethan, wurde bald in der ganzen Stadt bekannt, und nun waren der Helfenden und Gebenden genug da, die sein schönes Beispiel erweckt hatte zum Werke christlicher Nächstenliebe an der armen, verlassenen Frau. Den Namen des Handwerksburschen konnte man trotz aller Nachforschungen nicht erfahren. — Aber Einer, droben über den Sternen des Himmels, der das Gute auch im Verborgenen sieht, wird die treue Samaritersele gewiß einst belohnen.

Eine Geschichte aus Amerika.

Der Londoner „Globe“ erzählt folgende Geschichte, die sich im Staate Mississippi zgetragen haben soll: „Ein Pflanzler war von einer widerlichen Krankheit befallen. Die Geschwüre, an denen er litt, waren so eckelhaft, daß ihn alle seine Freunde im Stiche ließen. In seiner Verlassenheit und in seinen Schmerzen pflegte ihn ein Mädchen, eine seiner Sclavinnen, mit Liebe und Ausdauer, verband seine Wunden und verrichtete alle Dienste als Krankenwärterin bei ihm, bis er endlich genas. Von Dankbarkeit und Zuneigung gegen seine

Wohlthäterin beseelt, nahm er sie mit sich nach Cincinnati in Ohio, ließ daselbst eine Freilassungs-Urkunde anfertigen, kehrte darauf nach Mississippi zurück und heirathete das Mädchen unter Beobachtung aller gesetzlichen Formen. Die Beiden lebten viele Jahre hindurch glücklich zusammen und sahen eine Schaar von Kindern an ihrer Seite aufwachsen. Als der Mann auf dem Todtenbette lag, vertheilte er sein Vermögen testamentarisch zwischen seiner Frau und seinen Kindern. Seine Brüder jedoch traten auf die Kunde von seinem Tode hin auf und beanspruchten das Vermögen. Die Wittve und ihre Kinder waren empört über dieses Ansehen. Sie wurden verhaftet, und die Giltigkeit der oben erwähnten Heirath kam vor den Richter Sharkey (ein schöner Name, denn Shark heißt auf deutsch Haifisch), zur Sprache. Derselbe entschied, die ganze Sache sei als ein an dem Sclavengesetze verübter Betrug anzusehen, und das Vermögen komme den Seitenerben zu. Die Wittve ward von den Brüdern ihres verstorbenen Mannes verkauft. Die Kinder wurden öffentlich versteigert, und sowohl die Mutter wie die Kinder arbeiten jetzt in Ketten oder schlummern in Sclavengräbern.

Eine originelle Trauung im Londoner Schuld-Gefängnisse.

Lady E. war eine sehr schöne, aber etwas originelle Frau, über die erste Jugendblüthe hinaus, aber noch unverheirathet, wahrscheinlich weil sie ihre Ansprüche zu hoch gespannt hatte. Sie besaß ungefähr 5000 Pfund Sterling, war aber 40.000 schuldig, und so geschah es denn, daß sie trotz ihrer Schönheit in das Schuldgefängniß wandern mußte.

Der Barbier und Friseur dieses Hauses war ein Irländer, Philan, ein großer Verehrer des schönen Geschlechts. Lady E. sprach lange Zeit kein Wort mit ihm, eines Tags war sie außerordentlich freundlich gegen ihn und fragte ihn nach etnigem Hin- und Herreden, warum er nicht heirathe. Der Irländer erzählte, daß er in der Heimath eine Geliebte habe, daß er aber zu arm sei, als daß er an das Heirathen denken könne.

„Würden sie mich heirathen?“ fragte jetzt die Dame plötzlich.

Der Irländer richtete sich seiner ganzen Länge nach auf, verbeugte sich dann bis auf den Boden und sagte:

„Einen solchen Antrag würde ein Kaiser nicht ausschlagen.“

„Nun,“ fuhr die Dame fort „ich gebe ihnentausend Pfund, wenn sie mich heirathen wollen; doch unter gewissen Bedingungen,“ setzte sie hinzu, um die zu große Freude Paddy's zu mäßigen, der wie

von der Tarantel gestochen umherhüpfte. „Sie dürfen mich nicht wiedersehen, und mich nicht Ihre Frau nennen, müssen vielmehr Ihre Geliebte, Catharina betrauen.“

Der Irländer bedachte sich einige Zeit, die Dame wußte alle seine Scrupel zu beseitigen, er sagte endlich ja und erhielt von Lady E. das nöthige Geld, um den Erlaubnißschein zu kaufen. Am nächsten Tage, zur verabredeten Stunde fand er sich bei der Dame ein, bei welcher der Geistliche bereits erschienen war. Er legte den Erlaubnißschein vor, der Geistliche erkannte die Richtigkeit desselben an, traute das Paar, und stellte sodann den Trauschein aus, den die Dame verlangte. Sobald dies geschehen war, und der Geistliche sich wieder mit dem Sakristan entfernt hatte, ließ Lady E. den Vorsteher des Gefängnisses zu sich rufen, den sie ersuchte, ihr einen Wagen holen zu lassen, da sie das Haus sofort zu verlassen gedenke. Da der Vorsteher sie verwundert ansah, fuhr sie fort:

„Ich bin verheirathet, Sie können meinen Mann gefangen halten, wenn Sie es wollen, nicht mich.“ Dabei sah sie mit dem reizendsten Lächeln den Irländer an, der allmählig einzusehen anfing, daß die Sache für ihn vielleicht sehr schlimm werde. „Hier steht mein Herr und Gemahl,“ indem sie auf den verblüfften Barbier zeigte, „und hier ist mein Trauschein, halten sie mich also nicht länger zurück.“

Der Aufseher war wie vom Blitze getroffen, und fragte vor allen Dingen einen Advokaten um Rath, der sich gerade unten im Bureau befand. Dieser erklärte, die Sache sei durchaus nicht zweifelhaft. Eine halbe Stunde später war Lady E. frei, und der Barbier und Friseur Philan, ihr rechtmäßiger Ehemann, ihrer Schulden wegen in dem Schuldgefängniß eingesperrt.

Die Gläubiger waren ebenso erstaunt, als der arme Barbier, und in demeriten Unwillen beschloßen sie, den Unglücklichen lebenslänglich festhalten zu lassen, bald besannen sie sich eines Besseren, da sie sich überzeugen mußten, daß der Barbier nicht bezahlen konnte, und nach einem Monate ließen sie ihn frei.

Etwa eine Woche darauf erhielt Paddi einen Brief, den er in seinem Leben, und er rief einen Freund, um sich das Schreiben vorlesen zu lassen. Es war von der Lady E., die ihm rieth, sich sogleich mit Catharina zu verheirathen, worauf er das versprochene Geld erhalten sollte. Philan eilte sofort nach Cork, ließ sich mit seiner geliebten Catharina trauen, erhob dann die ihm versprochenen 1000 Pfund Sterling, kaufte sich davon eine kleine Besitzung und lebte all glücklich und zufrieden. Von seiner ersten Frau aber und von seinem Abenteuer in dem Londoner Schuldgefängnisse sprach er wohlweislich nie ein Wort.

N u z e i g e n.

W i n n e n d e n. Das früher Steinbrenner'sche Logis in der Schwaifheimer Vorstadt ist um billigen Preis zu vermietthen bei Gemeinderath Hägele.

E r k l ä r u n g.

Nach einem Consistorial-Erlass ist die Hälfte des Pfarrgemeinderaths durch das Loos ausgetreten, ich ersuche daher meine werthen Mitbürger für meine Person einen andern Bürger zu wählen, der den guten Willen und die erforderlichen Eigenschaften in seiner Person vereinigt, indem ich entschlossen bin, bei einer etwaigen neuen Wahl, unter allen Umständen abzulehnen.

Fried. W u r f t.

Ein Kanonen=Ofen sammt Stein ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction d. Blts.

W i n n e n d e n. (Geld-Gesuch.) Es werden 80 fl. auf zweifache Güterversicherung sogleich oder auf Martini gesucht, nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Blattes.

V o l k s b i b e l.

Eine Volksbibel mit 5 Stahlstichen und 532 Bildern im Text, Leipzig 1844, ungebunden — um 2 fl. 36 kr. (statt 3 fl. 36 kr.) und ein italienisch-deutsches und deut.-italienisches Taschenwörterbuch um 30 kr. hat zu verkaufen aus Auftrag

W i n n e n d e n, d. 8 November 1854.

Buchbinder D o b l e r.

In der Buchdruckerei von R. Bardtenschlager in Reutlingen ist erschienen und bei Fr. F e z e r, Buchdrucker, und D o b l e r, Buchbinder, in Winnenden zu 3 fr. zu haben:

Der Spiegel der Zukunft

oder

Prophezeiung des kastilianischen Mönches Philippi aus Barzellona

auf die

sieben Planetenjahre 1855 bis 1861.

Dieses 32 Seiten starke Schriftchen gibt so interessante Andeutungen und Aufschlüsse über die Ereignisse der Zukunft, daß es in keinem Hause fehlen sollte. Die Zustände der Jetztzeit sind so ernst, daß wohl Jeder die Frage erhebt? was soll in Zukunft aus uns werden? Diese wird uns in dem erwähnten Schriftchen auf die befriedigendste Weise durch einen von Gott erleuchteten Mann beantwortet, daher laßt die gebotene Gelegenheit zum Erwerben desselben nicht vorübergehen!

Winnenden. [Empfehlung.]

Auf gegenwärtige Verbrauchszeit erlaube ich mir mein best assortirtes Lager in wollenen, halbwollenen baumwollenen, gewobenen, gestrickten und gehäkelten Waaren, so wie die

beste Auswahl, wollener und baumwollener Garne in allen beliebigen Farben zu gefälliger Abnahme in Erinnerung zu bringen, wobei ich die möglichst billigen Preise, so wie reelle Bedienung zum Voraus zusichere.

J. Letteré.

Britisch and north Amerikan royal mail steam packet Compagnie. (Cunard Line.)

Regelmäßige directe Schrauben-Dampfschiffs-Liniezwischen **Havre & New-York**ohne Berührung von **Southampton** oder **Cowes**.

Mit dem nächsten 23. November beginnt ein regelmäßiger Dienst von Dampfschiffen zwischen Havre und New-York. Dieser Dienst wird von folgenden Dampfschiffen verkehrt:

Alps, Cap. Moodie,

Iura, Cap. Wickmann,

Etna, " Miller,

Emen, " Little,

Cambria, Capitain Hammil,

Zunächst für das prachtvolle Dampfschiff

Alps, Capitain Moodie am 25. November von Havre ab direct nach New-York.

Die Preise sind von Havre ab: **I. Classe.**

fl. 190 30 fr. für Personen über 10 Jahren (zu 3 Personen in einem Zimmer),

" 95 — " " Kinder von 1 bis 10 Jahren,

" 24 — " " " unter einem Jahre.

II. Classe.

fl. 148 — fr. für Personen über 10 Jahren (zu 4 Personen in einem Zimmer),

" 71 30 " " Kinder von 1 bis zu 10 Jahren,

" 24 — " " " unter einem Jahre.

Hiebei ist eine vorzügliche Kost (jedoch ohne Wein), und freie Bedienung inbegriffen. Wein, Liqueur, und Bier werden auf dem Boote billigt verabreicht. Die Betten sind für je eine Person eingerichtet. Zwischendecks-Passagiere werden bei dieser Linie nicht expedirt.

Nähere Auskunft ertheilen

Die Spezial-Agentur

Christie, Schloßmann & Comp.

in Ludwigshafen, Kehl und Havre.

Die General-Agentur für Württemberg von Joh. Rominger in Stuttgart.

Zu Affords-Abschlüssen für diese Linie sind allein nur meine Herren Agenten berechtigt in **Winnenden** der Bezirks-Agent **C. C. Schwarz**.



Die nächsten Abfahrten unserer regelmäßigen Post-Segel-Schiffe zwischen Havre New-York und New-Orleans finden am 1ten 10ten und 20ten December nur billigste Preise statt!

Zu Affords-Abschlüssen empfiehlt sich

Kaufmann Schwarz.**Winnenden.****Güter-Verkäufe.**

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{2}$ baar und der Rest gegen $\frac{1}{4}$ jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Jakob Weninger, Tagelöhner.	$\frac{3}{8}$ M. 23.6 M. Acker im Breilach, neben Carl Pfeil Anschlag	50 fl.	11. Nov.	Stypfl. G.-M. Pfander.
	$\frac{2}{8}$ M. 10 M. Acker im Adelspach, neben Johs. Mildberger, Anschlag	60 fl.		